

***„Die Schöpfung ist unser Garten.
Tue so, als wärest du ihr einziger
Gärtner“***

Muhammad Ali war so ein Gärtner



17.1.1942 – 3. Juni 2016

Wenn sich Größe darin bemisst, das Herz eines jeden Menschen auf der Erde zu erfreuen, dann war er wirklich der Größte. In jeder Hinsicht war er der mutigste, der gütigste und der hervorragendste Mensch (**Bob Dylan über Ali**)

Es gibt Menschen, an die man sich lange erinnert, und das liegt auch an uns. Ihr Leben scheint unser eigenes zu erhöhen, und weil wir ihre Geschichte immer wieder gern hören und sie weiter erzählen, werden sie ein Teil von uns

(Elvis hat im Garten gesungen; aber Ali hat darin gearbeitet)

Ali liebte die kleinen Pflanzen. Die, die ihnen ihr Licht und ihre Nahrung wegnehmen, hat er sein Leben lang bekämpft.



*„Der Dienst an den anderen ist die Miete für deinen Platz im Himmel“
(Den Spruch zitierte er zu Lebzeiten oft)*

Als Kind hörte man die Erwachsenen sagen, er sei vor allem ein Großmaul. War er auch. Er tat das bewusst, um v.a. in den USA ein anderes Bild von der schwarzen Bevölkerung zu etablieren. Nicht demütig, ängstlich, dankbar; sondern stolz und mutig und frei.

Ein Schwarzer sagt: Ich bin der Größte! Legt seinen „weissen“ Namen ab, wird Muslim und nennt sich Muhammad Ali, verweigert den Kriegsdienst und riskiert fünf Jahre Gefängnis (No vietcong called me a nigger).

Er war der vielleicht kräftigste Schlag ins Gesicht des blasierten weissen Denkens; die Konservativen haben ihn gehasst, die Demokraten waren auch nicht amüsiert, die Lernfähigen haben sich von ihm aufrütteln lassen wie von einer kalten, aber erfrischenden Dusche. Sie liebten ihn.

Das größte Verdienst von Ali ist vielleicht der, dass er persönlichen Mut bewiesen hat, als er sich mit den Mächtigen angelegte. Dass er da war, gibt vielen Menschen, über alle Religionen, Einstellungen, Nationalitäten und Hautfarben hinweg, bis heute Kraft.

Er tat das mit Leichtigkeit und Humor, -Mutterwitz, wie er selbst sagte- und Selbstironie. Bei der Musterung erreichte er zu wenige Punkte und wurde für untauglich erklärt.

Die Presse schlachtete genüßlich seine „Minderbemitteltheit“ aus. Alis Konter:
Ich habe nicht gesagt: Ich bin der Klügste. Ich habe gesagt: Ich bin der Größte!

Großzügig: Er war mir sofort sympathisch. Ich spürte, dass er etwas Besonderes besaß. Er war unheimlich freundlich und nett zu allen. Lächelte immer, erzählte viel und war aufgeschlossen. Er zog jeden in seinen Bann. Alle liebten ihn, und er wurde von allen gefeiert. Unfassbar. Das erste unvergessene Erlebnis mit ihm war, als wir durch Rom liefen, und er nach Geld angebettelt wurde. Er hatte nur acht Dollar und gab einem Jungen fünf, woraufhin ich ihn fragte: „Warum gibst du ihm so viel?“ Seine Antwort: „Wenn er mich angelogen hat, muss er das vor Gott begründen. Ich habe getan, was ich tun konnte. Das Geld wird schon irgendwie zu mir zurückkommen.“ Das imponierte mir.

Mitfühlend: Ali bereitete sich in Deer Lake auf den Kampf gegen George Forman vor, als ein kleiner Junge ins Camp kam, der keine Haare mehr besaß. Der Junge hatte Krebs. Ali sagt zu ihm: Mein Freund, ich besiege George und du den Krebs, okay!“ Den gleichen Satz schrieb er auch auf das Foto, was sie machten. Vor der Abreise nach Zaire besuchte er den Jungen noch einmal im Hospital. Als er seinen Satz wiederholte, antwortet der Junge: „Nein, Muhammad, ich treffe Gott und werde ihm erzählen, dass ich dich kenne.“ Ali gewann, der Junge verlor seinen Kampf. Das Foto mit Ali wurde dem Jungen in den Sarg gelegt, die Beerdigung bezahlte Ali. **(Gene Kilroy, Ex-Manager von Ali; zit. von G. Meinhardt in Welt, Sportteil, 17.1.17)**

Er hat ja viel Lustiges gereimt, wenn es um seine Kämpfe ging.
Als er aber vor Studenten ein „poem“ zum Besten geben sollte, sagt er:

Me, We!

Es gibt wohlgereimtere Gedichte.
Dieses ist auf jeden Fall das kürzeste, und menschlichste.



1996 Atlanta

Was für ein Boxer. Und was für ein Mensch! (George Plimpton, amerik. Journalist)